einer Erbse in's Gesicht; er kam gerade aus Osten, also aus dem Striche, wohin unser Weg führte. Die Kameele wären nicht dahin zu bringen gewesen, ihm entgegen zu gehen, sie hatten eine Richtung seitwärts genommen, und uns wäre es schwer gefallen, mit ihnen den rechten Weg inne zu halten. Ueberdies waren wir bald von einer ungeheuren Sandwolke umgeben und standen in der dichtesten Finsterniß. Das Gesicht hatten wir uns verhüllt; trotzdem füllten sich die Augen mit Sand, sobald wir sie öffneten. In Folge des dadurch erzeugten Reizes und des Blutandranges nach den Capillargefäßen der transparenten Hornhaut erschien uns Alles, was wir noch etwa zu erblicken vermochten, in einer ganz eigenthümlich röthlichen Färbung. Die Kameele sanken bei jedem Schritt in die Kniee und stöhnten. Nur mit Mühe konnte ich meine Leute zusammenbringen; sie waren in der Dunkelheit und bei der Widerspenstigkeit der Kameele auseinander gekommen, und liefen Gefahr, sich zu verlieren. Meine Stimme war, so laut ich sie auch anstrengte, kaum auf einige Schritte zu vernehmen.

Wir machten Halt. Die Kameele legten sich; meine Leute waren von dem Sand- und Kieselregen dermaßen zerpeitscht, hatten Nasen, Augen und Mund so voll Sand, daß ich nicht abladen ließ. Ich lehnte mich an mein Hedschin, dessen hoher Sattel mir einigen Schutz gewährte, umhüllte meinen Kopf mit einem tripolitanischen Shawl, der mir sonst zum Gürtel diente, mochte mich aber nicht niederlegen, weil ich unter dem Sande verschüttet zu werden fürchtete. Doch schlummerte ich ein und meine Leute thaten ein Gleiches. Bei Tagesanbruch, als wir erwachten, war die Luft wieder ruhig, der Himmel klar, die Kameele lagen bis an den Hals im Sande, der sich in Folge ihrer unruhigen Bewegungen nur noch mehr rings um sie aufgehäuft haben mochte; einer meiner Kameeltreiber war völlig bedeckt; nur sein Kopf sah hervor. Er schlief noch; als ich ihn weckte, ging ich über seine Beine hinweg, ohne sie zu sehen; er hatte ein paar Zoll hoch Sand auf Leib und Brust liegen. Auch mein Säbel, den ich neben mich hingelegt hatte, war gleichfalls mit Sand überdeckt.

Endlich brachen wir auf und zogen weiter. Ich fragte unsern Führer, ob wir wirklich von ernsthafter Gefahr bedroht gewesen seien? Seine Antwort lautete: „Die Gefahr war groß; Du wirst Dich bald davon überzeugen.“ Nach Verlauf von etwa einer halben Stunde gewahrte ich vor uns eine Reihe von Dünen, die mich auf den ersten Blick erkennen ließen, was vorgegangen war; sie schnitten im rechten Winkel den Weg, welchen wir zu machen hatten, und wir mußten hinüber. Dabei bemerkten wir, daß Gesträuche, die durchschnittlich eine Höhe von 6—7 Fuß hatten, nur

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00057920